

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 5

Rubrik: Zur Kirchenaustritts-Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und kühn durchbrechend schenken Kleinmuts Schranken,
hast du mit unerschrocknen Wortes Macht,
mit freien Mannes stolzer Redepracht
dem Volk gepredigt wahr e Gottgedanken! —
Gedankenfreiheit ist dein helles Schwert,
mit dem du, — Fackelträger! — lichtbewehrst,
das heil'ge Feuer ehten Glaubens schürzt
Und der Gemeinde Lieb' und Treue fürst;
du hast gelehrt sie, wahrhaft fromm zu sein:
„In Daten heten, frei von Trug und Schein!“

Carl Wihl. Marschner (Karlhorst-Berlin.)

In gleicher Herzlichkeit sind Tausende von Gesinnungs-
freunden dem verehrten Waldeck Manasse verbunden. Möchten
ihm noch etliche Jahrzehnte tüchtigen Wirkens beschieden sein!

Bruno Wille.

Auch ich schließe mich den Wünschen für unseren Denker
und Kämpfer herzlichst an.

J. Peter Schmal.

Büchertisch.

Die Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens von Dr. Hans Janke. Preis 1,50 Mk., gebunden 2 Mark. Verlag von Otto Janke, Berlin.

Eine neue ganz volkstümlich geschriebene monistische Weltanschauung wird uns überreicht. Von Schopenhauers Pessimismus ausgehend, sucht der Verfasser auf dem Boden wissenschaftlicher Welterkenntnis und auf Grund der Schaffensfreiheit des Menschen eine optimistische, ideale Weltanschauung großen Stils aufzubauen. Durch die Kunst, die Lebenskunst (Lösung der sozialen Frage, Frauenfrage, sexuellen Frage, Judenfrage u. a. m.) und die Technik soll alle Not der Menschen in Glück verwandelt und so die Welt zu einer Idealwelt umgestaltet werden. Hierin sieht der Verfasser den Zweck des Lebens. Man muß sagen, daß der Versuch, den Pessimismus durch einen streng wissenschaftlich begründeten Optimismus zu ersehen, unser ernstes Interesse verdient.

Eine bei Kröner (Leipzig) von Wihl von Schneiden herausgegebene Volksausgabe der „Philosophie des Unbewußten“ von Eduard von Hartmann wendet sich an die große Menge derer, welche, ohne die erforderliche Zeit oder Lust zu tiefen eindringenden Studien, doch den Wunsch nach Bekanntheit mit den Ansichten der großen Denker und geistigen Führer der Menschheit haben. Ihnen soll hier die Möglichkeit geboten werden, das vielbesprochene und vielmehr als fahnenwerk Eduard von Hartmanns, das bisher wegen seines Umfangs und seines Preises nur verhältnismäßig wenigen zugänglich war, in einer billigen und verkürzten, aber alle wesentlichen Teile unverändert wiedergebenden Form kennen zu lernen und für die eigene Bücherei zu erwerben.

Das Bestreben des Herausgebers dieser Volksausgabe ist darauf gerichtet, nicht bloß den allgemeinen Charakter des Werkes und seine wesentlichen Einzelzüge unverändert zu bewahren, sondern auch einen Text herzustellen, der trotz aller Zusätze und Ausscheidungen doch nirgends den gedanklichen Zusammenhang mit dem Vorangegangenen und dem Nachfolgenden vermissen läßt. Diese Arbeit im Geiste Eduard von Hartmanns durchzuführen und ebenso bei den Ausscheidungen wie bei den Erweiterungen des Textes durch Aufnahme von Nachträgen zwischen dem Zettel und Zettel die rechte Mitte einzuhalten, ist dem Herausgeber durchaus gelungen, und damit ist auch die Hoffnung gegeben, daß die Volksausgabe der „Philosophie des Unbewußten“ dem für sie bestimmten Zweck vollständig gerecht werden wird.

Ein Bädecker des Freidenkertums ist das Handbuch der freigeistigen Bewegung Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, das Max Henning im Auftrage des Weimarer Kartells herausgegeben hat. Zu dem ungewöhnlich billigen Preise von 2 Mk. ist hier in einem gut gebundenen Bande von über 400 Seiten in übersichtlicher Weise alles zusammengetragen, was über die eigene Bewegung an tatsächlichem Material zur Verfügung steht. Entstehung, Stärke, Organisation der in Frage kommenden Organisationen ist in objektiv referierender Weise behandelt, sodass jeder, der sich mit diesen Dingen beschäftigt, hier alles Nötige zusammenfindet, was er sonst sich vielleicht mühsam zusammensuchen muß. Daneben enthält der

Band wertvolle Aufsätze von Amtsrichter Dosenheimer, Rektor Höft und Prof. Wahrmund über Gewissensfreiheit in Deutschland, Schule und Kirche, Staat und Kirche, Religionsunterricht der Disidentenkind, Feuerbestattung, Kirchenaustrittsstimmungen usw. Eine Karte gibt über die Verteilung der freigeistigen Vereine in Deutschland eine anschauliche Darstellung.

Zur Kirchenaustritts-Bewegung.

Verschmelzung verschiedener Gruppen für Kirchenaustrittspropaganda. Die seit Jahren für die Kirchenaustrittspropaganda tätigen Kreise der freireligiösen Gemeinde zu Berlin, das Komitee „Konfessionslos“ und des Zentralverbandes proletarischer Freidenker haben eine Arbeitsgemeinschaft gegründet unter der Bezeichnung „Vereinigte Komitees für Kirchenaustritt“ (Ad. Hoffmann-Berlin, Otto Lehmann-Müßbühl-Berlin, Bernh. Mende-Dresden). Es schweben Verhandlungen darüber, ob nicht schon in nächster Zeit eine Konferenz aller beteiligten Kreise für ganz Deutschland in Magdeburg oder Jena stattfinden soll.

Der Kirchenaustritt ist der erste und notwendigste Schritt in die Kultur des 20. Jahrhunderts. So schreibt Wilhelm Ostwald in seiner letzten monistischen Sonntagspredigt, die sich wieder dem Kirchenaustritt widmet. Er führt u. a. aus: „Die Austrittsbewegung ist umso bemerkenswerter, als sie so gut wie vollständig ohne die Unterstützung der Presse erfolgt ist, von der doch sonst die öffentliche Meinung so entscheidend beeinflusst wird. Daß die rechtsstehenden Blätter mit Einschluß der nationalliberalen die Kirchenaustrittsbewegung heftig bekämpfen, ist vorauszusehen gewesen. Ueberraschender ist es, daß auch die linksliberale Zeitungspresse sich äußerst zurückhaltend betragen hat, sodaß es in einzelnen Fällen größerer Mühe bedurfte, um auch nur eine objektive Berichterstattung in die Zeitungen zu bringen. Vergleicht man den Raum, der beispielweise allen Einzelheiten der widerwärtigsten Prozesse bereitwillig eingeräumt wird, mit dieser Zurückhaltung bei einer grundlegend wichtigen Bewegung unseres gesamten Volkslebens, so kann man nicht umhin, zu sehr schmerzlichen Betrachtungen über die geistige Beschaffenheit der Mehrzahl der Zeitungsleiter zu gelangen Die große letzte Wendung in der Kirchenaustrittsbewegung ist im wesentlichen durch das Erwachen der Arbeiterchaft zur Selbstbesinnung über die letzten Fragen des Daseins bewirkt worden. Es ist hier ausdrücklich die Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie zu unterscheiden. Denn wenn auch einige anerkannte Führer der Partei sich ausschlaggebend an der Kirchenaustrittsbewegung beteiligt haben, so hat doch in höchst bemerkenswerter Weise die sozialdemokratische Presse, sowie die Parteiorganisation nicht Stellung für, sondern gegen die Kirchenaustrittsbewegung genommen Wenn dergestalt eine Volksbewegung entsteht, die durch das moderne Mittel, welches sonst Bewegungen dieser Art anzufachen und zu vervielfältigen in letzter Linie sich berufen erachtet, nämlich die Presse, nicht gefördert wurde, wenn diese Bewegung durchaus nicht durch irgend eine Parteiorganisation von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken gestützt und gefördert wird, und wenn noch die erstaunlichen Dimensionen annehmen, so handelt es sich offenbar um ein ganz elementares Bedürfnis breitesten Volksbildens, welches um jeden Preis nach Befriedigung sucht . . . Ostwald setzt dann aus, daß die Kirche dem alten König der Sage gleiche, den seine Hofsinge noch als Leichnam auf dem Throne sitzen lassen, um in seinem Namen zu regieren, bis eines Tages der Leichnam zusammenfällt und das Volk den Betrag merkt. „Sie (die Kirche) hat eine Scheinexistenz bis auf den heutigen Tag nur durch ihre äußeren Formen gewahrt, sie stellt nicht nur nicht mehr den Träger der Kultur des 20. Jahrhunderts dar, sondern sie bedeutet eine Kulturbremse. Wir erleben den naturgesetzlichen Zusammenbruch des alten Gebildes, nachdem es allseitig sein Leben nicht nur längst verloren hat, sondern auch seinen äußeren Halt zu verlieren beginnt. Nachdem man längst gelernt hat, daß die politische und verwaltungsrechtliche Gestaltung der inneren wie der äußeren Verhältnisse nicht durch Gottes Befehl, sondern durch das Bedürfnis der Mehrheit des Volkes zu bestimmen ist, beginnen wir uns endlich darauf, daß alle diese einzelnen Problemlösungen zusammenhanglos bleiben, solange man nicht die Wissenschaft bewußt und konsequent als maßgebende Führerin für das ganze Leben anerkannt hat. Den Kirchen ist der Fortschritt der Wissenschaft unheimlich . . . sie tun das möglichste dafür, ihre Entwicklung so langsam wie möglich stattdessen zu lassen. Hier klafft ein ungeheuerer Widerspruch, der nicht durch vorübergehende Anpassungsversuche, wie der liberale Protestantismus es empfiehlt, zu beseitigen ist, sondern nur durch eine radikale Wendung . . . Die ganze Organisation der Kirche ist auf dem Grundgedanken der Autorität der Offen-

Barung aufgebaut. Sie hat sich infolgedessen überall in den Dienst derjenigen Autorität gestellt, welche ihre Herrschaft nicht aus der Natur der Dinge, sondern aus früherer Vergewaltigung der Mehrzahl der Menschen durch einige Wenige ableitet. Ein solches Gebilde kann niemals umgestaltet werden zu einem Organ, welches im Gegenfahrt dazu das Wohl der Gemeinheit zum Zweck hat, und zwar ausdrücklich das irdische Wohl ohne jeden uneinlösbarren Wechsel auf eine Vergeltung der gegenwärtigen Leiden durch Freuden im ewigen Leben. . . . Es wäre Selbstmord, wenn man aus Gefühlen der traditionellen Liebe oder Ehrfurcht vor jenen alten ersten Anfängen sich von Ihnen nicht trennen wollte und den radikalen Neubau unausgeführt ließe."

Auch die Bauern verlassen die Kirche! Hast sämtliche Einwohner der rein evangelischen Gemeinde Klein-Ulmstadt (900 Einwohner), der Bürgermeister, Orts-, Kirchen- und Schulvorstand mit Ausnahme der amtlichen Mitglieder der beiden letzten Körperschaften, haben ihren Austritt aus der evang. Landeskirche erklärt. Auffällig ist es, daß es sich hier um eine nur Landwirtschaft treibende Gemeinde handelt, die bisher für sehr kirchlich galt. Im vergessenen Jahre wurde eine ziemlich kostspielige Renovation der aus vorreformatorischer Zeit stammenden Kirche vorgenommen; vor einigen Jahren wurde ein neues, sehr schönes und zeitgemäßes Pfarrhaus erbaut. Differenzen mit der obersten Kirchenbehörde wegen eines bisherigen Schulhauses sind die Ursache des obenerwähnten Aufsehens erregenden Schrittes. Diese Notiz, die wir der "Frankfurter Kleinen Presse" entnehmen, wird von anderen hessischen Blättern bestätigt, die in kirchlichen Dingen gut orientiert sind. Der Fall zeigt die gefährdete Situation der deutschen Staatskirche auch dort, wo sie ihre festeste Stütze zu haben glaubte — auf dem Lande bei den Bauern.

Polizeigewalt zum Schutz der wankenden Kirche. In Esslingen a. N. wurde eine Versammlung mit dem Thema "Der Massenstreit gegen die Staatskirche" verboten. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Flugblattes, das zum Besuch der Versammlung einlud und wurde damit begründet, daß in dem Flugblatt von der Kirche gesagt sei, sie benütze im Interesse der kapitalistischen Gesellschaft die Religion nur, um die Arbeiterschaft in Unwissenheit und Knechtlichkeit zu erhalten, und sie suche der herrschenden Gesellschaft in jeder Beziehung die Bahn zur Ausbeutung u. Unterdrückung des werktätigen Volkes freizumachen. Wenn schon die Einladung zu dieser Versammlung eine öffentliche Beschimpfung der christlichen Kirche enthalte, so sei mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß auch in der Versammlung selbst diese bereits eingeleitete Verfehlung fortgesetzt werde. Wirkamer kann die Polizei wohl kaum die Nichtigkeit der von ihr getadelten Äußerungen des Flugblattes beweisen, als durch dieses ebenso ungesehliche wie törichte Verbot, das wunderbarweise vom Oberamt auf eingelegte Beschwerde hin bestätigt wurde.

Der alte Kritik und der Kirchenaustritt. „Untreue schlägt ihren eigenen Herrn“, das ist der Leitgedanke eines kirchlichen Abwehr-Flugblattes des „Evangelischen Bundes“, in dem die „verfolgte Kirche“ die treuen Christen zum Festhalten am alten Glauben auffordert. Mit der geistlichen Wahrheit nimmt sie es dabei ein wenig reichlich ungenau. Es ist von groteskstem Humor, wenn ausgerechnet der „alte Kritik“ und seine „so engen Verknüpfungen zum evangelischen Bekenntnis“ herhalten müssen, um der Landeskirche den Heiligenchein geschichtlicher Größe zu verleihen. Vielleicht laufen sich die theologischen Verfasser dieses Flugblattes für wenige Mark irgend eine Sammlung von Briefen ihres Landesvaters und Landesbischofs, da können sie auf jeder 3. Seite Bemerkungen über das Bekenntnis finden, die heute nicht unter 6 Monate Gefängnis zur Folge haben würden. Ist es vielleicht keine „Gotteslästerung“, wenn er zu der Achtissin von Quedlinburg von ihrem „ewigen Schwiegervater“ spricht und den Brief mit den Worten schließt: „Adieu, liebe Braut Christi“. Und über Kirche und Priester urteilte er: „es ist ebenso schwer, die Priester menschlich zu machen, wie mit einem Elefanten zu reden. Sie wollen als die Stellvertreter Christi unfeschärbar sein, und ihr Leben ist so, daß man sie eher für die Stellvertreter des Teufels halten könnte. Die Geschichte der Kirche zeigt uns ein Werk des Eigennützes der Priester. Statt den Charakter der Gottheit hier zu finden, sieht man den Namen des höchsten Wesens in ihr nur lächerlich gemischaucht von geistlichen Betrügern, die sich seiner bedienen, um ihre verbrecherischen Leidenschaften damit zu verschleiern. Sie haben immer die Absicht, sich ihre despotische Autorität über die Gewissen anzumaßen, und das ist schon genug, um sie zu eifriger Verfolgern aller derer zu machen, die mit edler Hünigkeit die Wahrheit entschleiern.“ Über den Opfertod Christi meint der Vorfaß des deutschen Kaisers, „daß man Gott doch eine „traurige Rolle“ spielen lasse“. Diese Liebenswürdigkeiten

gegen die Kirche kann man im Umfang einer Bibel bei ihm finden. Allerdings „sehr enge“ Verknüpfungen zum Bekenntnis der Kirche.

Tartaren Nachrichten zur Kirchenaustrittsbewegung? Die „Christliche Welt“ brachte neulich einen Aufsatz, in dem allen Ernstes gefordert wurde, daß die Konfessionslosen durch eine Extrafeuer zur Bestreitung von Kirchenkosten herangezogen werden, da die Kirche doch eine moralische Anstalt sei. Man habe das bisher in der Diskussion des Problems viel zu sehr außer Acht gelassen! Als der „Vorwärts“ auf diese Tatsache, daß in einem Blatt wie die „Christl. Welt“ ein solcher Vorschlag gemacht würde, einging, stellte sich der „Reichsbote“ schlauweise mal wieder sehr als Hüter kirchenpolitischer Unschuld hin. Auf einmal sind solche Befürchtungen über reaktionäre Maßregeln gegen die Austrittsbewegung natürlich Erfindungen der Sozis und des Komitees „Konfessionslos“. So war es ja schon Ende v. J. als die Orthodoxie den Plan hatte, die Austrittsgebühren zu erhöhen und das Bekanntwerden dieses Platzes die Bewegung in Schwung brachte. Als man den Schaden sich befah, verleumde man flugs die Kirchengegner, sie hätten dies Gespenst erfunden. Leider bewahrheitet sich ja ab und zu das bekannte Sprichwort: Lügen haben kurze Beine.

Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider Deinen Nachsten, so lautet ein Gebot der christlichen Kirche. Ihre Oberen predigen es anderen und denken nicht daran, es zu halten. Das protestantische Oberkonistorium für Bayern veröffentlicht in seinem Amtsblatte einen Abwehraufruf gegen die Kirchenaustrittsbewegung, indem diese hohe „christliche Bevölkerung“ sich folgende Ungehörigkeit leistet: „Unter den niedrigsten Verleumdungen und Entstellungen erschüttern die „organisierten Mächte des Unglaubens“ die Anhänglichkeit an die Kirche und machen unter dem Schilde in der Wahrhaftigkeit von ihr abwendig“. Jesus, der Herr und Meister dieser christlichen Gesellschaft sagt: „Wer zu seinem Bruder sagt: Nacha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.“ Wessen würde Jesus das Oberkonistorium für Bayern für schuldig achten, wenn er sahe, wie diese modernen „Schriftgelehrten“ die Stirn haben, ehrliche Menschen von der Kanzel herab in christlicher Demut offen der Unwahrhaftigkeit zu bezichtigen und ohne jeden Beweis von niedrigster Verleumdung reden!

Zur Kriminalität der Konfessionslosen. Während der letzten Monate bemühen sich die kirchlichen Kreise, die Kirchenaustrittsbewegung dadurch zu discreditieren, daß sie eine erhöhte Kriminalität der Konfessionslosen und Freigeister statistisch nachzuweisen suchen. Gleichwie die kirchlichen Kreise bereits früher dahin entlarvt worden sind, daß sie in offiziellen Statistiken jahrelang über 100 000 Freigeister als „andere Christen“ aufgeführt haben, daß sie ferner sogar in hochamtlichen Statistiken bei Mischchen und bei Tauen aus Mischchen die tatsächlichen Prozentzahlen um das Doppelte erhöhen, um den erschreckenden Eindruck des tatsächlichen Niederganges kirchlicher Handlungen abzuschwächen, so läßt sich ebenso bezüglich der Kriminalitätsstatistik der Kirchlichen im Vergleich zu den Freigeistern nachweisen, daß die Kirchlichen auch hierin die Tatsachen ganz und gar auf den Kopf stellen. Auch hierin wird aus schwarz weiß gemacht. Die Tatsachen sind folgende: Pfarrer Schneider-Elsberfeld, der Herausgeber des „Kirchlichen Jahrbuchs“, Jahrgang 1913, behauptete auf Grund einer Arbeit von Dr. v. Kühnert „Die Kriminalität in Preußen nach dem Religionsbekenntnis“ (Zeitschrift des Ngl. Preuß. Statist. Landesamtes, 1912, IV), daß die Kriminalität der Freigeister doppelt so hoch sei, als die der Katholiken und viermal so hoch als die der Evangelischen. Pfarrer Schneider hat in einem Leitartikel der „Kreuzzeitung“ vom 27. November 1913 seinen Zweck dadurch erreicht, daß er 70 000 freie Dissidenten, 36 700 Konfessionslose, 13 200 Freireligiöse usw. mit den christlichen Sektierern zusammenwarf, insgesamt mindestens 120 594 erklärte Freigeister. Das ist genau dasselbe Manöver, durch das man bis 1911 das Vorhandensein von hunderttausenden von Freigeistern in den Statistiken unmöglich mache, indem man sie als „andere Christen“ bezeichnete. In der Kühnertschen Statistik gibt es allerdings eine Gruppe „Personen anderen und unbekannten Bekenntnisses“ mit 22 000 Strafmündigen, deren Kriminalität eine sehr hohe ist. Zu dieser Gruppe sind zwar einige hundert Monisten und Freidenker gerechnet, aber der weit aus größte Teil der Freigeister, nämlich die oben erwähnten 120 000, sind mit den christlichen Sektierern in einen Topf geworfen. Bezeichnend ist es, daß Pfarrer Schneider es unterlassen hat, den Sach der Kühnertschen Arbeit zu zitieren, daß die Gruppe „Personen anderen und unbekannten Bekenntnisses“ für moralstatistische Betrachtungen wegen der Zufälligkeit ihrer Zusammensetzungen nicht geeignet ist. Diese Gruppe ist ein Sammelbedenken, worin auch alle vagabundierenden Ausländer enthalten sind!